

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Jolin, dich möchte ich hier gesondert erwähnen, weil du nicht mit uns am Rednerpult stehst, aber an der Rede mitgearbeitet hast. Vielen Dank für deine Unterstützung!

Maria Montessori, eine Philosophin und wichtige Reformpädagogin hat einmal gesagt „Schule ist jenes Exil, in dem der Erwachsene das Kind solange hält, bis es imstande ist, in der Erwachsenenwelt zu leben, ohne zu stören.“

Nun mit der Übergabe der Abiturzeugnisse entlassen wir Eltern und Lehrer euch in diese Erwachsenenwelt. Und das können wir mit gutem Gewissen tun. Ich denke in dieser Hinsicht spreche ich für alle anwesenden Eltern. Ihr habt es geschafft! Und ihr könnt mächtig stolz auf das sein, was ihr geleistet habt!

Ihr habt euch in den letzten 12 Jahren nicht nur vielfältiges Wissen in den unterschiedlichsten Fachrichtungen angeeignet, sondern auch eure eigene Persönlichkeit entwickelt.

Bildung ist nämlich wesentlich mehr als das Einpauken von Formeln, grammatischen Regeln, Auswerten-Können von Statistiken. Bildung ist vor allem auch mehr als Noten. Bildung bedeutet auch das Erlernen sozialer Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Kompromiss- und Friedfertigkeit, Selbstbeherrschung, die Abscheu und die Abwehr von Unmenschlichkeit oder die Fähigkeit zur Lebens- und Alltagsbewältigung. Kompetenzen, die wir uns in der Erwachsenenwelt von allen wünschen, weil sie ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen. Oder noch anders gesagt: Sie sind die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben. Und damit schließt sich schon hier der Kreis zu dem Zitat von Maria Montessori.

Ihr seid – ich will dabei auch ausdrücklich das Wort „Glück“ benutzen – in der letzten Phase auf ein Gymnasium gegangen, das zu einem der besten Deutschlands gehört und das hier in unserer kleinen Stadt an der Elde. Als Mutter einer Absolventin habe ich natürlich besonders genau beobachtet, wie ihr lernt, was ihr lernt.

Und ich habe eine unglaubliche kreative Schule erlebt, die euch über viele unterschiedliche methodische Ansätze Wissen und Kompetenzen vermittelt hat. Ich habe ein in hohem Maße engagiertes Lehrerkollegium erlebt, das euch in den letzten Jahren begleitet hat, das euch Wissen, im Sinne von „Kenntnis von etwas haben“ vermittelt hat, das euch zur freien Rede und zum selbständigen Lernen ermutigt hat, das euch auch Kultiviertheit im sozialen Kontext beigebracht hat: Das sind alles wichtige Bausteine für euren weiteren Weg.

Nicht immer fiel es allen leicht, mit dem gymnasialen Lerntempo Schritt zu halten. Aber auch das möchte ich als Gewinn für euch an dieser Schule betrachten: Niemand wurde von der Lehrerschaft im Stich gelassen. Wenn, dann war es die Entscheidung des einzelnen Schülers, zu gehen. Die Lehrer hier haben immer an euch geglaubt und zusätzliche Strukturen geschaffen, um alle auf dem Weg zum Abitur mitnehmen zu können. Das hat auch mit einer inneren Haltung dieser Pädagogen an eurer – nun ehemaligen- Schule zu tun.

Auch wenn Lehrer und Schüler manchmal gegenseitig voneinander genervt gewesen sein mögen: Die Lehrer hatten euch gegenüber eine wertschätzende, positive und respektvolle Grundhaltung. Wenn es nötig war, gingen sie bis an ihre Belastungsgrenzen. Das habe ich hier öfter erlebt und darauf folgte im Gegensatz zu anderen Schulen kein Gejammer oder Gestöhne. Es war zu tun, was getan werden musste. Ihr seid Ihnen wichtig gewesen, so habe ich es in den letzten Jahren immer wieder wahrgenommen.

Für uns war die Zeit vergleichbar mit einem Film. Die Lehrer waren auch für uns wichtig und spielten in diesem eine tragende Rolle. Aus „einfachen Lehrern“ sind für uns persönliche Helden geworden, die uns nie haben hängen lassen und auf unserem Weg zum Ziel immer an unserer Seite waren. Sie waren dauerhaft mit uns auf Augenhöhe durch die Möglichkeit, Feedback zu bekommen und zu geben. Mit Ihrer Hilfe konnten wir uns weiterentwickeln.

Ein erster Schritt davon war beispielsweise die erste Jahrgangsfahrt nach Bispingen, bei der eigentlich Fremde zu Freunden wurden. Wir haben also endlich verstanden, wer alles so im Film mitspielt. Verschiedene Kulissen unseres Filmes waren unter anderem Klassenfahrten nach Leipzig, Weimar und Dresden, welche den Zusammenhalt innerhalb der Klassen förderten sowie Kursfahrten nach Frankreich und Rom.

Die Zusammenführung von Klassen in Kurse verstärkte die Beziehungen weiter innerhalb unserer Filmcrew und unsere Abschlussfahrt nach London war der Höhepunkt unserer Bindung im Team.

Selbstverständlich gab es auch Uneinigkeiten, Missverständnisse und Streit. Dennoch suchten wir nach Lösungen und auch, wenn es nicht für alle eine gab, konnten wir immer aufeinander zählen.

Wer könnte das besser verstehen als unser Jahrgang, für den das „Aufeinander-Verlassen“ das erste Mal eine größere Bedeutung bekam? GLUE steigerte unsere Kreativität und unser Selbstbewusstsein, vertiefte Teamfähigkeit UND Selbstständigkeit und machte uns zu organisierten Personen.

All diese Ereignisse führten dazu, dass unsere Darsteller mit ihrer Rolle wuchsen, denn eins sind wir mit Sicherheit: An unseren Aufgaben gewachsen.

Ich möchte noch einmal an den Satz anknüpfen, den ich zum Anfang gesagt hatte und seine Dimension erweitern: „Ihr könnt mächtig stolz auf euch sein!“ Ihr habt dieses Jahr in einer irren Zeit Abitur gemacht.

Es wird als Corona-Abitur in die Geschichte eingehen. Ihr habt in den letzten Wochen eine Achterbahn der Gefühle erlebt. Das beobachtete ich nicht nur bei meiner Tochter, sondern auch bei manch anderen von euch. Nach eurer Mottowoche, die ihr so kreativ und lustig gestaltet habt – und die übrigens vielen andere Abiturienten im Land nicht umsetzen konnten, schlossen sich die Schultüren für euch und das kurz vor dem Abitur.

Wie geht es weiter? Wird es ein Notabitur geben? Wenn nicht, wann sind die Prüfungstermine? Wie sollen wir uns vernünftig vorbereiten, wenn wir keine Freunde und keine Lehrer persönlich sehen können?

Weißt du, Mama, die Unsicherheit war für uns alle das Schlimmste. Wie ist es für einen Schauspieler nicht zu wissen, wie sein Film endet? Durch Corona erlebten wir unbewusst unsere letzten Male, ohne sie wirklich genießen zu können. Nie wieder gemeinsam Unterricht in den Klassen und Kursen. Nie wieder knutschende Paare auf dem Schulflur. Nie wieder ein Besuch in der Schulmensa. Nie wieder die Frage „Kommst du mit zum Rewe?“.

Es kam das Bewusstsein dafür, dass unser Alltag nie wieder so wird, wie er es in den letzten Jahren war und gleichzeitig wurden uns die Augen für die vielen ersten Male an dieser Schule geöffnet.

Denkt mal zurück: die erste „Klausur“ statt Klassenarbeit, die ersten ExPo-Tage und Studienfahrten, die ersten Punkte statt Noten. Und nicht zu vergessen die Durchsagen von Frau Schmidt, wer alles ins Sekretariat muss oder sich noch wegen des Chores bei Frau Zielke melden muss. „Was wurde gesagt?“ oder „Wer wurde aufgerufen?“ waren unsere typischsten Reaktionen.

Erinnert ihr euch noch an den ersten Schultag hier? Und erinnert ihr euch an den Letzten, der auf einmal da war ohne,

dass wir es wirklich begriffen? Ganz klischeehaft war es ein Freitag der 13., der uns unsere Normalität nahm. Ein Moment in unserem Film, den niemand so richtig verstehen konnte.

Ich habe in den ersten Wochen nach dem Lockdown eine Schwere, Orientierungslosigkeit, mangelnde Motivationsbereitschaft bei denen, zu denen noch irgendwie Kontakt bestand, beobachtet. Die Chats waren still. Wenn Freunde bei Marie anriefen, war die Stimmung düster. Ich weiß nicht wie es den anderen Eltern ging, aber ich hatte als Mutter Sorgen, dass ihr da nicht wieder rauskommt, weil immer neue Nachrichten kamen: auch, dass so wichtige Dinge, wie der Abiball, der Chaostag, Auslandsaufenthalte als Au-pair und andere Aktivitäten nicht mehr stattfinden werden. Ich hatte Sorge, dass der Lockdown euch ausknockt, und das am Ende eurer Schulzeit.

Ihr habt euch von politischen Entscheidungsträgern im Stich gelassen gefühlt, aber ihr hattet Menschen an eurer Seite, die für euch da waren: wir als Eltern und eure Lehrer. Manch einer von uns nahm in dieser Zeit neue Rollen ein. Ich sage immer, ich war in den vielen Wochen des Lockdowns für meine beiden Kinder nicht nur Mutter, sondern auch Köchin, Lehrerin, Kreativgeberin, Motivatorin und Clown. Das waren auch für uns schon besondere Herausforderungen.

Wir Eltern, und da denke ich, kann ich wieder für viele Anwesende sprechen, verstehen euren Frust und eure Verzweiflung. Wir verstehen, dass am Ende des Schulweges auch eine große Party dazu gehört. Aber ihr sitzt mit vielen anderen zusammen in einem Boot, die ähnlich betroffen sind. Ruft euch vor Augen, was ihr und die vielen anderen Abiturienten in den letzten Wochen geleistet haben! Seht die Gewinne!

Das Abitur bedeutet ohnehin schon viel Leistungsdruck. Und zu dem großen Stressfaktor „Abschlussprüfungen“ kamen bei euch die besonderen Umstände der Corona-Krise hinzu. Insofern habt ihr aus

meiner Sicht das bislang wertvollste Abitur im 21. Jahrhundert in Deutschland hingelegt.

Darauf könnt ihr stolz sein: Ihr habt es geschafft, euch wieder zu motivieren, habt die Lehrbücher hervorgeholt, habt gemeinsam gepaukt, habt euer Wissen noch einmal im richtigen Moment abgerufen – und habt versucht auszublenden, was um euch herum geschieht.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass die Schule hier, eine würdevolle, feierliche Zeugnisausgabe organisiert hat. Von vielen anderen Schulen weiß ich, dass Abiturienten lediglich ihr Zeugnis vom Tisch nahmen, ohne einen festlichen Rahmen. Danke an Torsten Schwarz und sein Kollegium! Ich weiß, dass wegen der ganzen Hygieneauflagen unglaubliche Kraftakte damit verbunden waren.

Ich denke, diese Dankbarkeit können wir teilen.

Jedes Jahr meinten die Lehrer: „Bitte Ruhe!“ und „Nehmt einen anderen Aufgang! Die Abiturienten schreiben gerade ihre Prüfungen!“ Man hat immer gedacht, das alles sei noch so weit weg, aber spätestens in der 12. Klasse hat auch der Letzte gemerkt, wie schnell die Zeit tatsächlich verfliegt. Und jetzt stehen wir hier. Wir sind unserer Schule unglaublich dankbar für all die Bemühungen über die Jahre hinweg und den extra Aufwand in dieser besonderen Zeit.

Ein wichtiger Schritt, um den Weg zu beschreiten, begann bereits mit der Umwandlung von „lo-net“ zu „it’s learning“. Über diese Plattform konnte der eigentliche Schulbetrieb und somit unser gesamtes Filmset am Laufen gehalten werden. Man gab uns die Möglichkeit mit unseren Lehrern in Kontakt zu treten und zu bleiben und morgendliche Botschaften waren eine Motivation. Am Ende haben wir alles überstanden und geschafft.

Was allerdings aus unseren Darstellern wird, ist jetzt noch nicht geschrieben. Jeder von uns wird seine eigene Fortsetzung haben. Einige werden studieren, andere fangen eine Ausbildung an und

wieder andere reisen erst einmal um die Welt. Einige Charaktere werden sich wiedersehen und in anderen Streifen gemeinsam auf der Bühne stehen.

Aber dieses Abenteuer endet heute für uns. Ganz egal, was geschehen ist und geschehen wird, in diesem Film hatte jeder seine ganz besondere Rolle und darauf können wir stolz sein.

Und nun geht raus in diese große weite Welt, jenseits unserer kleinen Heimatstädte und Dörfer, findet euren eigenen Lebensweg, profitiert von dem, was euch die Lehrerinnen und Lehrer hier und wir als Eltern euch mitgegeben haben. Wir haben euch gemeinsam zu mündigen Menschen erzogen, die eigenverantwortlich, selbstbestimmt und unabhängig handeln können. Wir wünschen euch jedenfalls alles Gute und bleibt behütet!